

# Unser Hajk

Von Sprakensehl bis Herrmannsburg



## Start an Tag 1, Gemeinde - Pils - Sprakensehl

Die Motivation und Vorfreude ist sehr groß. Ich habe meine Sachen schon am Abend vorher gepackt. Isomatte, Schlafsack und möglichst wenig Zusatzgewicht, damit ich auch noch die Last des Proviantes und des Wassers tragen kann. Zwar steht mir der erste Hajk bevor, jedoch habe ich mir schon meine Gedanken darüber gemacht, was und wie viel man einpacken sollte. Gewicht einzusparen, soll ja die oberste Priorität sein.

Papa fährt mich also zu 9.00 Uhr zur FCG, dem Treffpunkt. Wir sind überpünktlich und ich bin sehr motiviert. Gegen kurz vor neun kommen auch alle anderen Hajkfahrer. Tim und Michael fahren. Mit dabei sind vom Start an der Gemeinde folgende Hajker: Julian, Benjamin, Yannic, Viktor, Micha, Tim und ich. Marvin. Felix holen wir am Pils, einem Restaurant ab. Er wartet dort in dem Auto seines Vaters. Wir laden sein Gepäck und ihn ein und machen uns mit unseren Autos auf den Weg Richtung Sprakensehl.

In Sprakensehl:

Wir sind mit den beiden Autos, nach ca. 30 Minuten Autofahrt heile angekommen und freuen uns endlich da zu sein. Wir packen unsere Rucksäcke aus den Autos und legen sie in das grüne Gras. Viktor packt außerdem den Proviant aus und besprechen das weitere Vorgehen. Der Plan lautet, das Tim, Micha und Julian (als Navigator) mit den Autos nach Herrmannsburg fahren und dort eines der beiden abstellen. Dann kommen sie mit einem der Autos wieder zurück. In der Zeit sollen die restlichen Leute den Proviant, zwei Trangias, Säge, Klappspaten und das Wasser in den 3 5-Liter Kanistern auf die Rucksäcke zu verteilen.

Beim Verteilen kommt wieder zum Vorschein, warum es so wichtig war, möglichst wenig Gewicht und Platz zu verbrauchen, wie möglich. Der Proviant, besonders die Brote und die Äpfel wiegen besonders viel und nehmen gleichzeitig viel Platz ein. Das Kochgeschirr wiegt aber außer Frage am meisten. Beim Einpacken stellt Yannic mit Viktor zusammen fest, dass er für den zweitägigen Trip mit 3 Hosen, 3 T-Shirts und schwerer Feldflasche, sowie einem 12 teiligem eigenen Kochgeschirr mit 3 verschiedenen Tellern, vielleicht doch etwas zu viel eingepackt hat. Das Kochgeschirr packen wir sofort aus, die Feldflasche können wir auf die Schnelle aber leider nicht mehr gegen einen 1,5l PET Flasche ersetzen. Das Motto für die Leute, die das erste mal dabei sind und nicht auf ihr Gepäck geachtet haben wird schnell klar: Wer nicht ordentlich packt, muss fühlen! Benni, Viktor und ich gehen in den Wald, um Stöcke zu sammeln, auf denen wir, mit zwei Trägern je einen Wasserkanister transportieren wollen. Hier macht sich gleich die Säge nützlich. Benni und ich sammeln außerdem noch Zunder für das kleine Lagerfeuer am Abend des ersten Tages. Birkenrinde und etwas Reisig: das sollte bei unserem guten Wetter locker reichen!

Immerhin haben wir ungefähr 20° C mit Sonnenschein, welcher aber leider kaum durch den leicht mit Wolken bedeckten Himmel durchkommt.

Micha kommt mit seinem Auto und den beiden anderen im Gepäck wieder. Sie packen ihre zugeteilten Portionen ein und sind ebenfalls motiviert die Wanderung zeitnah zu starten. Die Landkarte, welche wie vergrößert mit eingezeichneter Strecke auf vier Einzelkarten mit insgesamt 30 Kilometern Strecke aufgelöst haben. Die Karte bekommt Yannic, er ist in der Altersstufe der Pfadfinder. Die Motivation ist groß und die Hoffnung stirbt zuletzt: Hoffentlich führt er uns nicht in die Irre.

Wir laufen los. Immer Richtung Westen! Die Stimmung ist Positiv, keiner beklagt sich über zu schweres Gepäck oder unbequeme Schuhe. Jeder scheint auf seine Art und Weise besonders viel Vorfreude an den Tag zu legen. Bei mir zeichnet sich das durch ein schnelles Schrittempo aus, bei anderen dadurch viel zu quatschen und meist den Anschluss in der kleinen Achtergruppe zu verlieren. Wir merken schell, dass wir dies durch viele kleine Pausen kompensieren müssen, was unserem Schrittempo nicht guttut. Das Tagesziel sind 15 Kilometer mit Gepäck in 8 Stunden. nach kurzer Zeit dann die Ernüchterung. Gefühl ein Kilometer ist auf schönen Wegschneisen zwischen frisch gefälltem und gut duftendem Holz gegangen, da kommt an den Kartenhalter das erste Mal die Nachfrage nach dem Standort. Wir wussten unsere Position nicht mehr. Typisch, das denkt man sich dort. Aber der Motivation tut das an Tag eins mit viel Kraft und ohne Hunger noch wenig Abbruch. Es wurde also bei einer Ermahnung belassen. Yannic sollte sich von nun an besser auf die Kreuzungen und die Wegkreuzungen konzentrieren. Das klappte in Zusammenarbeit mit Viktor offensichtlich ganz gut.



Später:

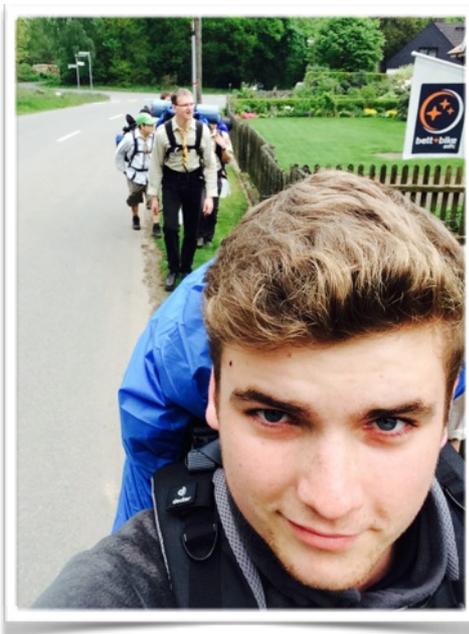
Die Position ist wieder verloren, diesmal hat niemand eine Ahnung mehr. Viktor konnte nicht ständig die Karte halten, Wasser tragen und vorangehen. Klar. Jetzt aber sind wir das erste mal ohne Orientierung. Die Kundschafter tragen die Idee heran, doch das GPS ihrer Handys benutzen zu können, doch damit trafen sie Viktors Ehrgeiz den Weg ohne Hilfe wiederzufinden gerade am richtigen (oder falschen?) Punkt. Wir

laufen also weiter, Ohne Ahnung wo wir sind. Nicht weiter Schlimm, denn bald kommen wir auf eine einigermaßen befestigte Straße. Wir glauben wieder zu wissen wo wir sind.

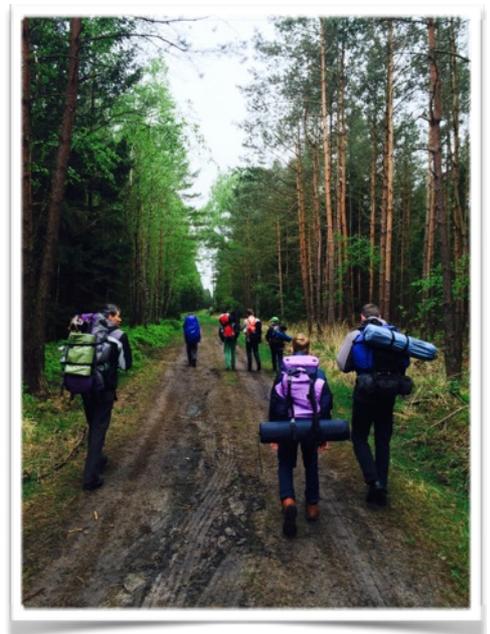
Die Mittagspause steht an. Jeder isst sich satt. Für mich wichtig, da mein Frühstück, unvorblidlicherweise nicht gerade Üppig ausfiel.

Satt gegessen und mit frischer Motivation und dem geglaubten Wissen wieder auf der richtigen Route zu sein, gehen wir weiter. Wie geplant treffen wir schon bald auf die B191, eine gut befahrene Hauptverkehrsstraße. Wir überqueren sie. Dann die erste richtig Sorgen erregende Botschaft. Yannic hat Plattfüße und hat Angst sich Blasen zu laufen. Wir ziehen seine Schuhe und die Socken aus und blicken dick angeschwollenen Füßen entgegen. Hoffentlich können wir durch das Aufleben von Leukoplast die Blasenbildung verhindern, sagt Tim. Er verarztet seinen Patienten und es geht weiter.

Nach kurzer Zeit auf dem Neuen Weg auf der anderen Straßenseite stellen wir fest, dass wir einem Endenden Weg bevorstehen. Nach 500 Metern ist der Pfad dann endgültig zu Ende. Na Toll. Wieder Umwege machen um irgendwie auf den Richtigen Weg zu kommen. Wir versuchen uns weiter Richtung Westen durch das nicht wirklich dichte Unterholz zu schlagen. Das gelingt gut, bis wir ein Reißendes Gewässer oberster gefährdungsstufe mit 30cmTiefe und 1,5m Breite antreffen. Profimäßig mit gekonnter Doppelsicherung überqueren wir dieses in ungeübtem und ahnungslosen, dennoch absolut sicherem Auftreten.



Wir kommen bald an ein weiteres Moosbächlein, welches wir mit dem Einsatz umgefallener Baumstämme überwinden. Das kostet Zeit. Und nicht nur das, wir haben einen großen Umweg gemacht, stellen wir einige Zeit später fest, als wir an einem Hof vorbeikommen, welchen wir schon längst hinter uns gewähnt hatten. Weitermachen und Zeit gutmachen ist die



Devise. Viktor beratschlagt sich mit Kartenfuchs Yannic und dem neu bestimmten Kartenprofi Felix, den Umweg durch eine kleine Abkürzung wieder reinzuholen. Der Antrag wird angenommen. Wir gehen weiter.

Der Rest des ersten Tages vergeht ohne große Komplikationen, wir kommen an eine Schutzhütte, verewigen uns in einem Buch und überqueren eine Hochbefahrene

Eisenbahntrasse, an der uns jeder Lokführer durch ein freundliches Hornsignal und Winken grüßt. 5 Züge in 2 Minuten, echt viel Verkehr denken wir uns. Das sind die weiteren Highlights.

Die Motivation nimmt noch einmal zu, denn wir sind schon fast an Karte 3 (Vgl. O.) angekommen, an deren äußerstem Rand der Rastplatz für den ersten Tag liegt. Diesen Erreichen wir auf den restlichen 2 Kilometern recht schnell. Wir treffen eine Wiese mit minimaler Bäuerlicher Vegetation inmitten eines wie Ausgeschnittenen wirkendem Waldstückes an. (Siehe Folgende Bilder)



Hier schlagen wir unser Lager auf und bereiten das kleine aber feine Lagerfeuer, sowie die Mahlzeit zu.



Der Tag neigt sich langsam dem Ende zu und das Essen ist von unserer Profiküche, bestehend aus unseren beiden Trangien und 16 fleißigen Händen bereitet.



Wir danken dem Herrn für den Schutz, den Segen, das Abenteuer und die Freude am Weg des ersten Tages, das Essen vergaßen wir natürlich nicht. Jeder schlug sich den Bauch aus den überfüllten Topfen voll. Wir alle sind nach dem Essen komplett satt. Das Feuerchen brennt und Viktor hält noch eine kleine Andacht, während der ich mich schon bettfertig in meinen Schlafsack unter der Universal - Gartenplane gelegt habe. Ich schlafe noch vor Ende der Andacht ein.

Tag 2. Aufstehen, Frühstück irgendwo zwischen Sprakensehl und Herrmannsburg auf einer Lichtung. Biwaks Abbauen und den Weg fortsetzen.

Meine Nacht war gut. Ich muss zwischen 20 und 21.30 Uhr eingeschlafen sein. Ich schätze es auf fünf Uhr morgens, es ist allmählich am hell werden, es beginnt zu regnen. Ich bin nach meiner Wahrnehmung der erste der Wach ist. der Regen wird stärker, also beschließe ich trocken in meinem Schlafsack unter unserem Biwak zu bleiben. Michael und Viktor liegen Links neben mir unter der Plane.



Ich schaue etwas später auf die Uhr: es ist 6:30 Uhr. Michael ist nun ebenfalls aufgewacht und auch bei Benni regt sich das ‚Zelt‘. Genauer genommen regt sich sein Schlafsack, der ohne weiteres an beiden enden nass geworden sein dürfte, da er aus seinem Provisorischen Überwurf hinausschaut. Langsam wird das Camp wach und gegen 8.30 wollen wir los, also stehen wir alle um 7:30 auf. Der Plan sieht vor um 18.00 Uhr wieder an der Gemeinde zu sein. Bei dem Fahrtweg und allen anderen Faktoren sollten wir um 17.00 Uhr in Herrmannsburg sein, sagt Viktor uns. Beim Frühstück ist Gewicht vernichten die Devise, somit hauen wir alle Ordentlich rein. und Tatsächlich, das einzige was am Ende noch über bleibt sind

die Schälchen der Marmelade und etwas Frischkäse. Jetzt, da es aufgehört hat zu regnen, bauen wir die Biwaks schnell ab und machen uns auf den Weg. 8.40 Uhr sagt der Wecker zu der Zeit. Wir sind noch im Plan.

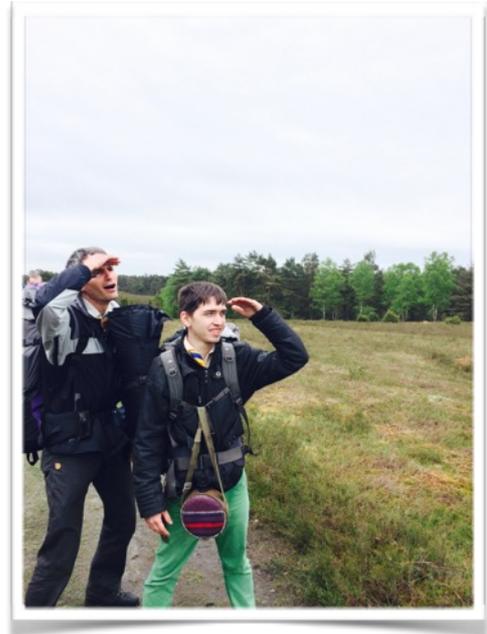
Heute führt Felix wieder die Karte. Gleich nach dem Abbiegen von der Lichtung wieder links auf den Weg der Begierde bemerke ich wie Wunderschön der Wald eigentlich ist. Die Wege sind von dem Regen leicht angefeuchtet, doch das macht uns nichts. Wir haben alle relativ gutes Material dabei. Der Regen stellt sich aber gerade für ich als Pollenallergiker sehr gut heraus, ich habe den Ganzen Tag keine Probleme mit der Luft und auch meine Augen bleiben normal. Wir laufen und laufen, heute Verlaufen wir uns aber nicht im großen Maßstab, das denken wir uns. Nachdem wir schon etwas an Strecke gemacht haben, wollen wir noch Wasser für das Mittagessen holen. Die drei leeren Kanister habe ich bei mir am Rucksack befestigt. Einer von denen hat leider ein kleines Loch am Henkel.



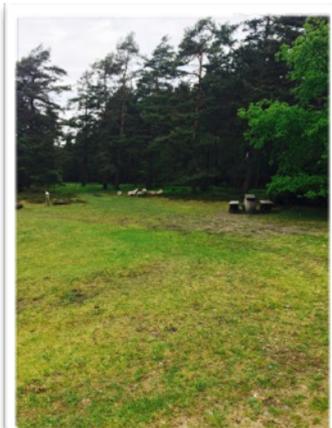
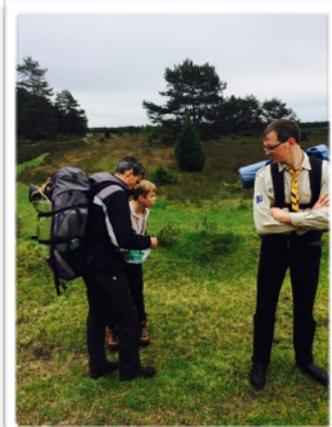
Wir haben unsere Route so festgelegt, dass wir an einem Haus vorbei kommen, wo wir Hoffen jemanden anzutreffen. Der Fall tritt ein, ein freundlicher Jäger öffnet uns die Tür und seine Hunde begrüßen uns bellend. Benni sagt, es läge an seiner VFL-Kappe, die er partout Tag und Nacht bereit und willig war zu tragen. Wir werden gebeten, über den Hof des Jägers den Kanister voll zu füllen. Viktor sagt das 5 Liter Wasser reichen sollten. Michael geht mit und gefüllt den Kanister. Mit dem Loch. Also Umfüllen, bevor wir ihn verstauen. Kurzum entschieße ich mich, den Kanister in meinem Rucksack mitzunehmen, was auf dem Grund basiert, dass mich dieses Blöde Stockgetrage vom ersten Tag schon genervt hat. Außerdem hatte ich außer ein paar Äpfeln meinen Rucksack sowieso schon komplett vom Proviant befreit.

Als ob es jetzt nicht besser kommen könnte, denke ich mir, als wir direkt nachdem ich Gewicht zugepackt habe, eine nicht mehr enden wollende Steigung hinauf marschieren. Die Pause, die unsere Gruppe nun macht, wird genutzt um die restlichen Äpfel zu verspeisen und Yannics Fußzustand abzufragen. Es stellt sich heraus, dass er nach den zurückgelegten 5 Kilometern schon ziemlich am Ende ist. Julian erbarmt sich nun und trägt seine gefühlt 10 Kilogramm schwere Feldflasche für Yannic. Der Hajk kann weiter gehen, sagen wir uns alle. Die Rucksäcke werden wieder aufgesetzt und weiter geht es. Immer bergauf, bis wir Yannic, der am Fuß der Steigung die Karte übernahm fragen, wann wir denn rechts ab müssten. Nach kurzer Überprüfung entschließen wir und doch die Steigung zu verlassen und in Richtung der Heide zu Wandern. Eine Wunderschöne Gegend! wir kommen aus dem Wald heraus und betreten kleine Pfade auf der Heide, es

macht jedem von Uns einfach enorm viel Spaß an diesem Tag. Jeder ist Motiviert und sogar Yannic kann heute, seitdem er die Flasche losgeworden war, gut mitmachen. Der weg läuft sich förmlich von alleine, deshalb kommen wir sehr gut voran und liegen besser als geplant in der Zeit. Wir überqueren noch schnell den Rest der Heide und dann gibt es bald Mittagessen. So ist der Plan!



## Mittag.



Die Heide ist geschafft. Viktor wirft mit Yannic und Micha einen Blick auf die Karte und alle drei beschließen nun zum allseits beliebten Essen überzugehen. Es soll Kartoffelbrei mit einer Sauce aus Zwiebeln, Knoblauch und Edelsüßer Paprika geben. Praktisch wie gestern der Reis, nur eben mit Kartoffelbrei. Der Rastplatz ist im Vergleich zu der Wiese geradezu Luxuriös, denn wir haben einen Tisch mit zwei Bänken. Die Trangias werden schnell aufgebaut und wir fangen an, die Zwiebeln und den Knobi zu schneiden. Anbraten, aufkochen lassen, Paprika rauf. In der Zeit wurde dann auch schon der Kartoffelbrei von Julian bereitet. Jetzt heißt es ein letztes Mal: Kraft Tanken für die letzten 8-9 Kilometer. Es geht noch einmal durch den Wald, einen Mini Pfad und dann auf direktem Weg nach Herrmannsburg. Denkste.

Das Essen wurde verspeist und alle sind satt und Zufrieden. Der erst der 5 Liter Wasser ist auf die Flaschen verteilt, jeder hat nun noch einmal genug trinken für den Rest des Tages. Wir machen uns auf, auf den Rest sagen wir uns. Ich freue mich sehr auf die letzten Meter, denn meine Füße haben an den Zusatzkilos doch etwas gelitten. Es ist ein schönes Gefühl

den Rucksack wieder aufzusetzen und zu merken, dass das Gewicht auf einmal zu drastisch zurück gegangen ist, dass man ihn fast nicht mehr spürt. Tja, 5 Kilo haben oder nicht haben, das ist hier die Frage.

Wir bewegen uns in guter Geschwindigkeit auf Herrmannsburg zu, bis Viktor die Strecke spanisch vorkommt. ‚Wir hätten doch schon längst rechts ab gemusst!‘, sagt er und lässt sich die Karte geben. Nach kurzer



Klärungsphase, und einem Kiefernzapfen, den ich Viktor aus versehen genau auf die Stirn werfe, ist es wieder mal Amtlich, wir sind leicht neben der Strecke, wie auch Sonst. Es geht aber weiter. Micha und ich gehen voran. Die Wege werden gefühlt immer schöner.

‚Nach der Karte müssten wir jetzt eigentlich rechts ab!‘ Viktor steht vor einer mini - Abzweigung, die auf einen nicht gerade Vertrauenserweckenden Pfad quer in den Wald führt. Wir wollen das Abenteuer aber und vertrauen der Karte einfach. Ich gehe voran, Benni hinter mir, Viktor hinter Benni. Der Weg ist trotz allem ziemlich gut begehbar. Nach gefühlten 500 Metern ist der Weg quer durch den Wald geschafft. Wir sehen einen Pfeiler: Rechts, Herrmannsburg, 2 Kilometer. Wie soll es aber auch anders sein. Viktor entscheidet, dass wir doch noch einen kleinen Umweg gehen sollten, um wieder auf die Ursprüngliche Strecke zurückkommen. Nach einer Stunde auf dem Weg stellt er aber fest, dass wir ja in die Komplette falsche Richtung laufen, also bewegen wir uns Richtung Westen, quer durch den Wald, bis wir auf dein Fluss auf der Karte stoßen. Meine Gebeine Schmerzen, um ehrlich zu sein. Mein Körper ist am Ende! Ich kann nicht mehr! Die letzten 2, und wirklich letzten 2 Kilometer stehen nun aber wirklich an. Viktor, Yannic und Julian bleiben noch einmal an einer Hütte, damit Yannic sich noch ausruhen kann. Tim, Micha, Benni, ich und Felix machen uns auf den Weg zu Tim's Auto in Herrmannsburg. Wir finden es unbeschädigt vor, ich weine fast Freudentränen. Das Ausruhen der Beine tut Gut! Tim Fährt uns zu Micha's Auto in Sprakensehl und holt dann die Anderen drei Ranger aus Herrmannsburg aus. Währenddessen Stellen wir in Michaels Rennkutsche fest, dass wir kaum noch Sprit und kein Geld haben. BITTE NICHT SCHIEBEN MÜSSEN! Denken wir uns. Aber alles geht gut, wir kommen gerade noch so an der Gemeinde an und verstauen die RR - Sachen in der Garage. Ich werde hier Abgeholt. Der wirklich gelungene Hajk ist für mich hier vorbei.

Ende.